

chen zu haben. Nach der grammatischen Bestimmung gehört इव zu den Partikeln, यथा zu den Bindewörtern. Daraus folgt, dass jenes dem Satze eingeordnet ist, während dies zwei Sätze verbindet. Bei Parallelen vergleicht इव nur *Theile* des Satzes, nie ganze Sätze und die Bilder stehen zu jenen Theilen in grammatischer Apposition oder was dasselbe sagen will, इव mit seinem Bilde ist dem Satze *eingeordnet*. यथा dagegen vergleicht als Bindewort einen *vollständigen* oder *unvollständigen*, *verkürzten* Satz und ordnet diesen einem andern *bei*. Im ersten Falle kann kein Zweifel obwalten, desto leichter im zweiten, wo यथा kein eigenes Zeitwort hat. Da इव, wie gesagt, nur *eingeordnete Beisätze der Aehnlichkeit*, यथा dagegen *beigeordnete Sätze der Aehnlichkeit* bildet, so ergiebt sich die Forderung, dass, sobald यथा des eigenen Zeitwortes entbehrt, dies aus dem vollständigen Satze ergänzt werde. Dies gilt indes höchstens für die mustergültige Sprache. In älterer Zeit laufen इव und यथा in einander und यथा steht, wo man इव und dies, wo man jenes erwartet. In den Weden ist darum यथा hin und wieder sogar enklitisch: aber auch im Epos findet noch die Vertauschung oder besser gesagt, noch keine scharfe Scheidung statt z. B. ददर्श मेनका रूपेणा-
प्रतिमां तत्र विद्युतं जलदे यथा *Rām.* I, 63, 5. विविशुस्ते रङ्गं
महासिंहा इवाचलं *Nal.* 5, 3. Bei allen Zeitwörtern jedoch, die *scheinen* oder *erscheinen* bedeuten, scheint durchgängig nur इव im Gebrauch zu sein z. B. भासि विद्युदिव *Nal.* 13, 53.
विस्मितेव प्रतिभासि *Hit.* 86, 14 = du erscheinst als eine lächelnde d. i. scheinst zu lächeln. अणच्छरा विम्र पडिहासि oben
7, 18. पिम्रदंसणो मे महाराओ पडिहादि 24, 1. 2. Die Stelle von